

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 114 (1933)

Nachruf: Piccard, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. Jules Piccard

1840—1933

Als im Herbst 1868 durch den Tod Christian Friedrich Schönbeins, des durch die Entdeckung des Ozons, der Passivität des Eisens und der Schiessbaumwolle weltberühmten Forschers, der Lehrstuhl der Chemie an der Universität Basel verwaist wurde, da richtete sich der Blick unserer Behörden auf Dr. Jules Piccard aus Lausanne, geb. 1840, der damals am Eidgenössischen Polytechnikum als Privatdozent wirkte. Piccard hatte bei Prof. Robert Wilhelm Bunsen in Heidelberg eine mustergültige Untersuchung des Rubidiums und seiner Verbindungen durchgeführt; es handelte sich um ein eben entdecktes neues Element, dessen Auffindung mit Hilfe der Spektralanalyse berechtigtes Aufsehen erregte. Piccard bestimmte das Atomgewicht dieses Elements mit grosser Präzision, so dass der von ihm gefundene Wert bis heute fast unverändert in Geltung geblieben ist.

Der Ruf nach Basel erreichte Piccard auf dem Krankenlager, wo er einen schweren Typhus durchmachte, dessen Nachwehen viele Jahre hindurch sein Leben beschatteten. Er glaubte darum zuerst, der neuen Aufgabe nicht gewachsen zu sein, und nahm nur zögernd die Berufung an, nachdem ihm ungefähr zur selben Zeit auf Grund seiner Untersuchungen über Phosphatlager in der Schweiz und über Superphosphate auch ein Lehrstuhl der Agrikulturchemie an der Akademie in Turin angeboten worden war.

Bei seinem Eintreffen in Basel 1869 war das chemische Laboratorium noch in einem hintern Flügel des Museums an der Augustinergasse untergebracht. Schönbein hatte, durch seine Forschungen voll in Anspruch genommen, sich wenig um den praktischen Unterricht der Studenten bekümmert. Erst das Jahr 1874 brachte mit dem Neubau des Bernoullianums bessere Unterrichts- und Forschungsmöglichkeiten, indem die östliche Hälfte des Gebäudes nach Piccards Plänen für praktische chemische Übungen eingerichtet wurde. Unter Prof. Piccard und seinen Assistenten, von denen ihm Prof. Dr. F. Krafft (1876—1888 in Basel, dann in Heidelberg) und Prof. Dr. Rud. Nietzki (1884—1910 in Basel, † 1917) im Tode vorangegangen sind, entwickelte sich das Chemiestudium immer gewaltiger, so dass das chemische Laboratorium im Bernoullianum chronisch

überfüllt war. Kurz nach dem Rücktritt Piccards von der Professur (1903) wurden die ersten Pläne für den von den Behörden hauptsächlich auf sein Drängen beschlossenen Neubau der Chemischen Anstalt entworfen. Das neue Gebäude dient seit 1910 dem Chemieunterricht an der Universität; es weist 150 Arbeitsplätze (gegen 25 im Bernoullianum) auf.

Der Einfluss Piccards als Lehrer an der Universität Basel ist nicht zu unterschätzen. Über 30 Generationen von Studierenden haben ihm zu Füßen gesessen und sind von ihm zu scharfer Wahrnehmung, zur kritischen Verwertung des experimentellen Materials, und zur klaren Beurteilung und Scheidung des einigermassen sicheren Besitzstandes der Wissenschaft und des oft von Modeströmungen beeinflussten Rankenwerks der immer neu auftauchenden Hypothesen erzogen worden. Dafür hat ihn die Medizinische Fakultät bei der Einweihung des Bernoullianums zum Ehrendoktor der Medizin ernannt.

Seine wissenschaftlichen Untersuchungen beschränkten sich nicht auf die in der Jugend bearbeiteten Probleme der anorganischen Chemie. Er untersuchte das ätherische Öl der Pappelknospen, entdeckte in jenen Knospen den gelben natürlichen Farbstoff Chrysin, arbeitete über Cantharidin und Cantharsäure, und führte eine Synthese des Anthrachinons durch. Anderseits hatte er zeitweilig die Funktion eines Kantonschemikers zu versehen und sich mit Problemen der Nahrungsmittelchemie und der Hygiene zu befassen. Seine Geschicklichkeit im Glasblasen liess ihn verschiedene praktische Laboratoriums- und Demonstrationsapparate erfinden, welche zum Teil heute noch im Gebrauch stehen.

Aber dieses kurze Lebensbild wäre unvollständig, wenn wir nicht auch seiner künstlerischen Begabung gedächten. Er war ein vorzüglicher Pastellmaler — ein Bild des Felsenkessels der Diablerets in Ormont-dessus legte davon ein glänzendes Zeugnis ab — und ein ebenso geschickter Photograph. Die sorgfältige Beobachtung der Natur veranlasste ihn zu den reizenden „Physikalisch-malerischen Studien am bewegten Wasser“, mit denen er die Naturforschende Gesellschaft Basel 1888 erfreute. Diese Arbeiten sind in den Archives des Sciences physiques et naturelles veröffentlicht worden.

Von 1890 ab floss der Strom der Veröffentlichungen Piccards spärlicher; aber originell sind noch seine letzten Publikationen über die Plastizität des Glases, wo er bewies, dass Sprünge von selbst heilen, wenn man die vor jeder Verunreinigung geschützten Rißstellen längere Zeit unter gelindem Druck zusammenpresst, oder die Beobachtungen über Geruchserscheinungen beim Schlag, wo er die riechenden Substanzen, die beim Zusammenschlagen von Kieselsteinen auftreten, darauf zurückführte, dass von der menschlichen Haut feine Partikelchen sich ablösen und an dem rauheren Stein hängen bleiben, auch wenn man ihn nur eben vom Boden aufhebt; beim Schlag werden diese Partikelchen dann erhitzt und erzeugen so jenen Geruch.

Ein eigenartiges Geschick wollte es, dass er, dessen geschwächte Gesundheit stets der Schonung bedurfte, nun die Gelehrten seiner Ge-

neration, die Professoren Ed. Hagenbach-Bischoff, Fritz Burckhardt, Aug. Socin, Kollmann und so viele andere überlebt hat. Freilich schlichen seine letzten Jahre, die er in Lausanne verbrachte, freudlos dahin; er verlor seine treue Gattin, büsste das Gehör ein, und die Abnahme der übrigen Kräfte erlaubte ihm kaum mehr recht, sich zu freuen an dem Ruhm, den sein Sohn, der Stratosphärenflieger, sich erwarb. Seine alten Basler Schüler aber werden sich seiner stets in Dankbarkeit erinnern; er war ein vorzüglicher Lehrer und verstand es, seine Studenten zu genauerster Beobachtung und präziser Arbeit zu erziehen. *F. Fichter.*

(In Anlehnung an einen in der „National-Zeitung“ erschienenen Artikel.)